



*Felix Müller*

(21.10.1924 - 29.10.1997)

Poetisches Porträt von Günther M. Doliwa

## Felix Müller

Bilder verfolgen manchmal abergläubisch.  
Was er gestaltet, scheint den (bösen) Geist zu speichern.  
*„Jahre später formte ich eine Gruppe „Tote Mutter“.  
So oft ich die Komposition zeigte, starb eine mir bekannte Frau.  
Immer wieder. So bekam ich es mit der Angst zu tun.  
Ich vernichtete die Figur zum Schrecken aller, die sie sahen.  
Tote sind nicht tot! Sie leben mit uns, können gut oder nicht gut zu  
uns sein. Man muß sehr vorsichtig sein. Schlimm aber,  
wenn man sich nicht mehr mit ihnen abgibt.“*

Das Kriegs-Drama steigt auf,  
doch *„der Soldat hat zu schweigen!“*  
*„Uns wundert heute die Ahnungslosigkeit der Heimat.“*  
Er ergreift die *„Flucht in Gottes prachtvolle Natur. Moorlandschaft,  
Getreide, das nach Heimat duftet, kleine schwarzweiß getünchte  
Bauernhäuser mit den blühenden Pfingstrosen davor, den Störchen  
auf den Dächern,  
mit ihren winzigen Stuben, wo das derbe Brot  
auf dem Tisch liegt. Die Bäuerin in der Eck  
singt ein polnisches Wiegenlied,  
über ihr an der Wand, das dunkle, mystische  
Ikon der Muttergottes“.*

*„Die Frauen, die so ernst u verschlossen  
übers Feld gehen, barfuß u über Kopf u Leib  
das große Tuch gehüllt, haben alle etwas  
von der **Mater dolorosa** an sich.  
Ihr Gesicht ist herb u wie aus Holz geschnitzt.  
Die Mädchen voller Vitalität, wenn sie lachen, blitzt  
das Raubtiergebiss breit aus den vollen Lippen.  
Die Männer voller Mißtrauen.  
Kaukasierinnen wie Rehe... “*

## Felix Müller

*Die wogenden Kornfelder, einsame weidende Tiere,  
und über all dem der gewaltige Himmel  
mit den grandiosen Wolkenriffen darauf.“*

*„Urlaub in Smolensk. [...]*

*Ich konnte dort zeichnen nach Herzenslust.*

*Schauen u wieder schauen.“*

*Sein Glauben war getauft mit Bergen,*

*mit Zweifeln, Engeln und Dämonen,*

*gespickt mit wilden Flüchen*

*auf das Schicksal und Gottes*

*ganzen Schöpfungsmist .*

*Die Fallen weiß er wohl zu meiden:*

*Fatalist ist wenig List.*

*„Pessimist ist zu viel: Mist.“*

*„Nach der obligaten Gefangenschaft,*

*mit Gratis-Typhusbeigabe in Frankreich, kam ich*

*in das von mir erwählte Neunkirchen a. Brand...*

*Weder der Bürgermeister noch der damalige Pfarrer*

*...wollten [mich] haben...*

*Doch ich kämpfte mich schon durch*

*u Werk auf Werk entstand.“*

*„Dann geht's von neuem los. Nicht los lassen, wie immer“.*

*Er ist ein expressiver Mensch.*

*„In allen Hecken knistert es laut von Farben.“*

*Zum Jahreswechsel schickt er Wendebilder,*

*umrankt von seinen wilden Sprüchen.*

*In seiner schwungreichen Sütterlin-Schrift,*

*mit Riesenanfangs-Buchstaben,*

*grüßt er gesellig alle Welt.*